

Was ist das Wichtigste?

Markus-Reihe (45)

Predigt von Pfr. Dominik Reifler, Markus 12,28-34
gehalten am 2. März 2025



Vielleicht kennst Du die Übung, dass Du Deinen Grabstein gestalten sollst. Damit meine ich nicht die Art des Steins oder die Form, sondern welcher Satz – und da gibt es ja nicht viel mehr Platz als für einen Satz – auf Deinem Grabstein stehen soll. Diese Aufgabe zwingt Dich, über die Prioritäten in Deinem Leben nachzudenken. Ich hatte vor vielen Jahren einmal ein Abdankungsgespräch und ich fragte die Angehörigen, eine Tochter und einen Sohn der verstorbenen Mutter, wenn ich es richtig in Erinnerung habe: Was hat eure Mutter ausgemacht, wie könntet ihr sie beschreiben? Und sie zuckten zuerst mit den Schultern, überlegten und sagten dann: «Sie hat immer gerne gestrickt!» Ich dachte zuerst, sie nehmen mich auf den Arm oder es gibt irgendwo eine versteckte Kamera. Aber dem war nicht so. Das hat mich zutiefst beunruhigt und ich habe mir gedacht: Ich hoffe, dass ich nie so ratlos über mein eigenes Leben oder meine Prioritäten werde. Und wie steht es bei Euch? Wisst Ihr für Euch, was das Wichtigste ist im Leben? Wisst Ihr, wo Ihr Eure Prioritäten setzt?

Ich bin auf ein kleines Interview aus Leipzig gestossen, in welchem die Interviewerin folgende Frage gestellt hat:

«Was ist das Wichtigste im Leben?»

Seht selber: <https://www.youtube.com/watch?v=Oyjf90ZFtts>

Ich finde es zunächst einmal verblüffend, dass die meisten Angefragten gar keine Antwort geben wollten. Ok, vielleicht war es, weil sie sich keine Zeit für ein Interview nehmen wollten. Es könnte aber auch sein, dass sie es tatsächlich nicht wussten, so mindestens haben ein oder zwei geantwortet, nämlich «nichts». Immerhin finden wir neben dem, der «Geld» gesagt hatte, noch drei Personen, die eine Antwort gaben. Bevor wir weitermachen, lasst uns einen kleinen Moment Zeit nehmen, um unsere eigenen Gedanken zu sortieren zu dieser Frage:
Was ist das Wichtigste in meinem Leben?

1. Lieben lernen

Es sind zwei Dinge, die wirklich wichtig sind im Leben. Nämlich:

- Lieben lernen
- Weise werden

Doch hören wir selbst aus Markus 12,28-34 (Predigttext):

28 Ein Schriftgelehrter hatte diesem Wortwechsel zugehört und war von der Antwort beeindruckt, die Jesus den Sadduzäern gegeben hatte. Er ging zu ihm hin und fragte ihn: »Welches ist von allen Geboten Gottes das wichtigste?« 29 Jesus antwortete: »Dies ist das wichtigste Gebot: >Hört, ihr Israeliten! Der Herr ist unser Gott, der Herr allein. 30 Ihr sollt ihn von ganzem Herzen lieben, mit ganzer Hingabe, mit eurem ganzen Verstand und mit all eurer Kraft.< 31 Ebenso wichtig ist das andere Gebot: >Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst. <Kein anderes Gebot ist wichtiger als diese beiden.« 32 Darauf meinte der Schriftgelehrte: »Richtig, Lehrer. Das ist wahr: Es gibt nur einen Gott und keinen anderen außer ihm. 33 Ihn zu lieben von ganzem Herzen, mit ganzem Verstand und mit aller Kraft und auch seinen Mitmenschen so zu lieben wie sich selbst, das ist viel mehr wert als all

die Brandopfer und übrigen Opfer, die wir ihm bringen.« 34 Jesus sah, wie weise der Mann ihm geantwortet hatte, und sagte zu ihm: »Du bist nicht weit von Gottes Reich entfernt.« Danach wagte niemand mehr, Jesus weitere Fragen zu stellen.

Ein Schriftgelehrter war beeindruckt von dem, was Jesus gesagt hatte, deshalb ging er selber zu ihm hin und fragte ihn die Frage aller Fragen: Was ist das wichtigste Gebot?

Dazu muss man wissen, Schriftgelehrte waren die Experten, was das Studium und die Auslegung der Heiligen Schrift betraf. Für sie war deswegen die Frage, was das wichtigste Gebot ist, gleichbedeutend wie «Was ist das Wichtigste im Leben?».

Darauf antwortete Jesus:

- Gott ist der Höchste und Einzige und ihn sollt ihr mit allem, was ihr seid und habt, lieben.
- Dann, ebenfalls lieben sollt ihr die Menschen um euch herum
- und drittens, auch euch selber genauso!

Jesus sagte also nicht, wir sollten mal den Mount Everest besteigen, Direktor von irgendetwas werden oder ein Haus mit Aussicht kaufen, sondern er sagte, es gehe darum, wie wir zu Gott, unseren Mitmenschen und uns selber stehen, das sei das Wichtigste.

Also wie wir sein sollen, nicht was wir erreichen oder haben sollen!

Nein, er lenkt unseren Blick auf Beziehungen.

Auf die Wichtigste, nämlich wie stehen wir zu Gott, und dann auch: Wie stehen wir zu unseren Mitmenschen und uns selber. Und da finde ich, ist Jesus ein geniales Vorbild.

Denn die Liebe von Jesus zu Gott wird zuerst so beschrieben, dass es eine Liebe von Gott zu Jesus war. Ganz zu Anfang der öffentlichen Wirksamkeit von Jesus, bei seiner Taufe, lesen wir, was Gott über ihn gesagt hatte:

Und siehe da: Eine Stimme aus dem Himmel sprach: Das ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Wohlgefallen gefunden. (Matth. 3,17)

Gott sagte da: Ich liebe meinen Sohn, ich freue mich über ihn von ganzem Herzen!

Das war das Selbstverständnis von Jesus. «Ich bin der geliebte Sohn meines Vaters im Himmel.»

Jesus war sehr gut im Sich-lieben-lassen von seinem Vater im Himmel!

Ich bin überzeugt, dass wir nur gut lieben lernen, wenn wir lernen uns lieben zu lassen.

Und was für Jesus galt, nämlich dass Gott ihn von Herzen liebt, das gilt eben auch für uns. Für Dich und für mich! Gott liebt Dich und mich, wie er seinen Sohn liebt.

Das ist vielleicht erstaunlich, wenn wir das hören. Seine Liebe geht viel tiefer, als jede menschliche Liebe. Sie verändert einen Menschen 100 %ig. Du bist nie mehr dieselbe oder derselbe, wenn Du Dich von Gott lieben lässt. Alles wird anders!

Diese Predigt hat Gott auch eingebaut in die Schöpfung. Wir haben vorhin von Gott als dem Schöpfer von Himmel und Erde gesungen, in diesem berühmten Lied «Morning has broken», das übrigens nicht Cat Stevens komponiert hat, sondern ein altes, schottisches Kirchenlied ist, das er wunderschön interpretiert hatte!

Diese eingebaute Predigt ist die, dass wir in der Regel als Menschen in den ersten Monaten unseres Lebens mit ganz viel Liebe und Fürsorge unserer Eltern aufwachsen. Deshalb hat Jesus wohl die Babies auch so niedlich gemacht! Liebe und Fürsorge sind das Fundament, dass wir zu Menschen werden können, die das Leben als Erwachsene meistern werden.

-> Wie ist es, kannst Du Dich von Gott lieben lassen?

Und aus dieser Liebe heraus, wenn wir sie erfahren, können wir auch einen neuen Blick auf unsere Mitmenschen bekommen. Nämlich nicht mehr: So sehe ich Dich, sondern, so sieht Gott Dich, und Seinem Blick ordne ich meinen unter!

Freunde, stellt Euch mal vor, wie sich die Welt verändern würde, wenn Liebe alle Menschen, auch die höchsten Politiker leiten würde in ihrem Denken und Handeln. Liebe gegenüber Gott und gegenüber den Mitmenschen.

Stellt es Euch vor: Russland – Ukraine, amerikanische Republikaner – Demokraten, AFD – CDU, Kirchengänger – Nichtkirchengänger, Männer – Frauen, Zürcher – Basler ;-) usw.

Spürt Ihr das unglaubliche – um nicht zu sagen «Wunder-Bare» Potenzial?

Wo liegt der Ursprung dessen, warum wir das nicht können, obwohl wir es vielleicht sogar immer wieder mal wollen? Weil menschliche Liebe immer unvollkommen ist und deswegen auch immer verletzen wird. Weil unser menschliches Herz ganz viel bedingungslose Liebe braucht, aber nicht im Stande ist, diese in selbener Masse zu geben.

Versteht Ihr?

Es gibt eine Differenz, ein Vakuum. Wir brauchen weit mehr, als wir geben können.

Wenn wir aber von der Liebe Gottes zu uns leben, dann haben wir mehr als wir brauchen! Wir haben zu viel, und dieses Zuviel muss irgendwo hin – zu denen, die grad' in unserer Nähe sind!

-> Wie ist es, kannst Du Deinen Mitmenschen lieben, wie er ist, mit anderen Worten, ihn mit dem Blick Gottes sehen?

2. Und schlussendlich auch die Beziehung zu uns selber.

Ich glaube nicht, dass wir einen anderen Menschen wirklich lieben können, wenn wir uns selbst nicht lieben können. Und ich glaube auch nicht, dass wir uns selber lieben können bis in die tiefsten Tiefen, wenn wir uns nicht von Gott lieben lassen lernen!

Dazu möchte ich Euch ein kleines Beispiel aus meinem eigenen Leben erzählen: Vor ungefähr 45 Jahren schaute ich in den Spiegel. Ich war ein Teenager, ich hatte grösste Probleme, mich zu akzeptieren. Ich schaute in den Spiegel und dachte: Da wird nie was daraus! Und auf einmal hörte ich eine innere lautlose Stimme, die sagte etwa folgendes: «Ich liebe Dich. Wenn ich Dich so annehme, wie Du bist, dann kannst Du es getrost auch selber tun.»

Da ich sicher war, dass es nicht meine Stimme war, schloss ich daraus: Es muss wohl die Stimme meines himmlischen Vaters gewesen sein. Ich lernte also, mich anzunehmen wie ich bin, weil Gott mich so liebte, wie ich war. Von da an begann wirklich eine Veränderung in mir.

-> Wie ist das bei Dir? Kannst Du Dich annehmen, lieben, wie Du bist?

3. Weise werden

Der Schriftgelehrte in unserem Text machte ja einen Vergleich. Er sagte:

Gott und Menschen mit unseren Taten zu lieben ist viel mehr wert als dargebrachte Opfer.

Wie schon erwähnt, kannten die Schriftgelehrten die damals bekannte Bibel, die Tora, sehr genau.

Sie konnten sie auswendig. An Wissen fehlte es ihnen also nicht. Aber das, was der Schriftgelehrte da sagte, geht über das Wissen hinaus. Es ist Weisheit.

Markus erzählt uns, wie Jesus auf die Antwort des Schriftgelehrten reagierte:

Jesus sah, wie weise der Mann ihm geantwortet hatte... (V. 34) Jesus erkannte in ihm Weisheit, die das Wissen weit überstieg!

Die Weisheit von Jesus ist diese, dass wir nicht nur lernen, Gottes Gebote zu halten und so gute Erfahrungen machen, sondern dass wir in derselben Art zu denken beginnen wie Gott denkt.

Nun sage ich das mit der grössten Zurückhaltung und Demut: Denn wir können die Gedanken Gottes niemals erfassen oder erraten.

Jesus sagte zu seinen Jüngern, kurz bevor er von ihnen Abschied nahm, dass der Heilige Geist kommen werde, wenn er selber beim Vater sein werde. Und der Heilige Geist werde bei den Jüngern sein und für sie da sein. Er sagte, und das zitiere ich nun aus Joh. 16, Vers 12+13: *Ich hätte euch noch viel mehr zu sagen, doch jetzt würde es euch überfordern. Wenn aber der Geist der Wahrheit kommt, hilft er euch dabei, die Wahrheit vollständig zu erfassen.*

Im Hören auf den Heiligen Geist, lernen wir immer mehr die Welt aus den Augen Gottes und aus den Augen von Jesus zu sehen, wir bekommen eine Ahnung wie Gott wohl handeln würde an unserer Stelle. Als Kompass haben wir dazu die Bibel, der schriftlich festgelegte Wille Gottes und dann auch das gesprochene Wort, das was der Heilige Geist uns von Gott und seinem Sohn ausrichtet.

Aber wir müssen uns das ganz alltäglich und «normal» vorstellen. Ganz „natürlich-übernatürlich“.

Kürzlich konnte meine Frau Silvia nicht schlafen. Und in der Nacht kam ihr ein Gedanke, von dem sie wusste, der kommt von Gott. Am Morgen sagte sie zu mir: Wir tun dies und das! Ich war sehr erstaunt, weil es eigentlich nicht unserem Plan entsprach. Aber als sie sagte, sie habe den Eindruck, der Heilige Geist hätte ihr das gezeigt, sagte ich: Ok, dann machen wir es so!

Und wir spürten beide: Es ist richtig!

Was ist also das Wichtigste im Leben?

- Lernen, Gott von ganzem Herzen und mit all unseren Möglichkeiten zu lieben.
Und das, weil Er uns zuerst geliebt hat. Das wollen wir lernen, uns von Ihm lieben zu lassen.
- Und dann, dass diese Liebe auch die Beziehungen zu unseren Mitmenschen erfasst und auch die zu uns selber.
- Und dass wir weise werden. Das heisst, dass wir unser Leben nach dem Reden Gottes gestalten.
Und dass wir dabei immer mehr lernen, wie Gott über etwas denkt oder was er tun will durch uns.

Amen.